

Die Unfreiheit des Wortes

14.06.2010

Der Einfluss der Massenmedien auf die breiten Volksmassen ist kaum zu überschätzen.

Der Einfluss der Massenmedien auf die breiten Volksmassen ist kaum zu überschätzen.

Im Jahr 1947 berichtete der Freizeitpilot Kenneth Arnold den Journalisten von einem Treffen mit unbekanntem Flugobjekten, welche die Form eines Halbmondes hätten. Der Augenzeuge teilte mit, dass sie sich buchstäblich „wie aufs Wasser geworfene Untertassen“ bewegten. Diese Umschreibung gefiel den Journalisten und die Zeitungen erschienen unter der schreienden Schlagzeile „*Fliegende Untertassen*“.

Unter dem Einfluss der sensationellen Berichte begannen die Amerikaner massenweise, UFO's zu entdecken. Nur hatte niemand die von Mister Arnold beobachteten, geheimnisvollen Halbmonde gesehen – die amerikanische Bevölkerung sah runde Objekte in Form von Untertassen, wie sie in der Presse beschrieben wurden.

Wahrscheinlich hatten die Außerirdischen, nachdem sie sich mit den amerikanischen Zeitungen bekannt gemacht hatten, eilig die Konstruktion ihrer Flugapparate verändert...

Journalisten sind nicht nur in der Lage, den Himmel mit fliegenden Untertassen zu bevölkern, sie können auch ein stürmisches Wirtschaftswachstum, einen erfolgreichen Kampf mit der Korruption, außenpolitische Erfolge oder die unentwegte Sorge der Regierung für ihr Heimatvolk erschaffen.

Besonders die virtuelle Informationswelt ersetzt die unansehnliche Realität vollkommen. Deshalb ist das Bestreben der neuen, ukrainischen Machthaber, die Massenmedien unter ihre Kontrolle zu bringen, vollkommen natürlich.

Analoge Versuche gab es auch unter den orangenen Vorgängern Janukowitschs, aber es war den höfischen Hooligans nicht gegeben, sich mit der Cosa Nostra zu messen. Die neuen Machthaber sind ungleich stärker, energischer und in sich geschlossener, was viele einheimische Journalisten schon am eigenen Leib erfahren haben.

Die mediale Bruderschaft hat aber nicht vor, sich kampflös aufzugeben und protestiert aktiv, was wiederum völlig natürlich ist, denn für eine normale, journalistische Arbeit ist die Freiheit des Wortes unabdingbar.

Aber die klangvolle Losung „*Alle Journalisten brauchen die Freiheit des Wortes*“ findet unter den Massen nicht den erwünschten Widerklang. Ein bedeutender Teil der Gesellschaft stellt sich gegen die Medien, welche sich über Druck und Zensur beklagen. In dieser Beziehung steht die Ukraine nicht allein: In allen Ländern des postsowjetischen Raums haben die Machthaber die Freiheit des Wortes attackiert und sich dabei auf eine breite Unterstützung in der Bevölkerung gestützt.

Zu Anfang des neuen Jahrtausends hat ein Großteil der russischen Bevölkerung die putinsche Säuberung des Fernsehens widerstandslos gebilligt. Auch der Angriff von Spezialkräften auf den oppositionellen Fernsehsender „Imedi“ im Jahr 2007 wurde nicht nur von den Anhängern Saakaschwilis in Georgien selbst, sondern auch von der progressiven, ukrainischen Öffentlichkeit unterstützt.

Und wo die Angelegenheit nun auch vonstatten geht – in Moskau, Tiflis oder Kiew – arbeiten die Sympathisanten der Machthaber mit ein und demselben Argument: Die unterdrückten Massenmedien seien weder unabhängig noch objektiv, sondern dienen als Sprachrohr von Oligarchen, oppositionellen Politikern, der fünften Kolonne aus dem Kreml usw. Genau so müsse man mit den käuflichen Journalisten umgehen!

Bisweilen sind solche Anschuldigen von der Wahrheit nicht weit entfernt. Die Freiheit des Wortes lässt jede beliebige Kritik an den Mächtigen zu – darunter auch parteiische und solche, die nach Käuflichkeit duftet. Die Frage

ist aber doch, inwieweit eine Kritik begründet ist.

Die Gebundenheit eines Fernsehsenders oder einer Zeitung drückt sich in der tendenziösen Auswahl von Fakten aus, garantiert aber bei weitem keine generelle Unglaubwürdigkeit. Und wenn diese Fakten aus den Fingern gesogen sind, dann sollte man die oppositionellen Kritiker öffentlich der Lüge bezichtigen. Warum den verachteten Journalisten den Mund verbieten und ihnen damit den Nimbus von Märtyrern verleihen?

Der Apolitismus der Argumente zur Unterstützung der Zensur erklärt sich leicht. Die Standardvorwürfe der Käuflichkeit und Gebundenheit sind doch nur psychologische Rationalisierung, welche die wahren Gründe der völkischen Antipathie gegenüber oppositionellen Journalisten verdecken soll.

Auf den störrischen Medienleuten lastet eine viel schwerere Sünde als Habsucht oder Befangenheit.

Unzensurierte Massenmedien können das Wertvollste zerstören, das ein Volk besitzt – seine Illusionen.

Worin besteht nun der Wert der Freiheit des Wortes? Wenn der Bürger Zugang zu gegensätzlichen Ansichten und Informationen aus verschiedenen Quellen hat, so kann er sich ein vollständigeres und objektiveres Bild des Geschehens machen.

Das Problem besteht darin, dass bei uns nicht viele ein objektives Bild brauchen oder wollen. Die Mehrheit der Ukrainer bevorzugt die bequeme, einseitige Information, die ihren Erwartungen und politischen Ansichten entspricht.

Die orangene Zeit der Unruhe gehört der Vergangenheit an, echte Professionelle sind an die Macht gekommen, das Leben normalisiert sich mit jedem Tag – diese virtuelle Idylle ist nicht nur für Janukowitsch und Asarow vorteilhaft. Sie wird von einer Bevölkerung gefordert, die der endlosen Krisen müde ist.

Die Menschen wollen endlich an das Bessere glauben und wenn sie den Fernseher einschalten, erwarten sie eine Bestätigung ihrer Hoffnungen und Erwartungen. Jede Information, die der gewünschten Utopie zuwider geht, wird nach Möglichkeit ignoriert oder aus dem Bewusstsein verdrängt.

Jene Journalisten, welche ihre Aufmerksamkeit auf Korruption und Willkür richten, verderben die harmonische Informationslandschaft. Es tritt der instinktive Wunsch auf, den unangenehmen Reizfaktor zu beseitigen, so dass die Interessen des einfachen Zuschauers und des hochgestellten Zensors vollkommen übereinstimmen.

Es gibt natürlich auch andere Bürger, die Janukowitsch schon organisch nicht ertragen und sich frühzeitig ein düsteres Bild seiner Präsidentschaft gemacht haben: Armut, Willkür, Ausplünderung des Landes.

Diese verhängnisvolle Antiutopie muss gleichwohl mit bequemen Fakten angereichert werden. Und insofern nur unzensurierte Massenmedien eine negative Information über die Handlungen der Machthaber zur Verfügung stellen können, erweisen sich die oppositionell gestimmten Ukrainer als vorübergehende Verfechter der Freiheit des Wortes.

Ja, das alles ist vorübergehend und situativ, denn noch vor kurzem überzeugten sie sich selbst davon, dass es mit der Ukraine vorwärts geht und riefen die Nestbeschmutzer, welche die strahlenden national-patriotischen Träume angriffen, dazu auf, den Mund zu halten.

Heute ist jedem Schulkind klar, dass man in Donezk und Lugansk niemals Ukrainisch sprechen oder Bandera und Schuchewitsch als seine Helden anerkennen wird. Aber von 2007 bis 2008 wäre die Konstatierung dieses offensichtlichen Faktes als grobe Gotteslästerung aufgefasst worden und hätte einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Das war auch verständlich, denn es ging schließlich um einen Anschlag auf die Illusion, welche das Herz und die Seele eines jeden echten Patrioten erwärmte...

Wenn Viktor Andrejewitsch (Juschtschenko) während der ersten, rosigen Monate der orangenen Führung in der Lage gewesen wäre, eine harte, ideologische Zensur einzuführen, so hätten die begeisterten Anhänger der neuen Machthaber diese Initiative mit Hurrarufen aufgenommen.

Aber der harmlose Romantiker eignete sich nicht als Diktator. Dafür spielt Viktor Fedorowitsch begierig mit seinen autoritären Muskeln und die Zensur kehrt beständig in unser Leben zurück – unter der vollen Zustimmung von Millionen Ukrainern.

Viele Journalisten, die ehrlich an ihre Mission glauben, sind von den Stimmungen des Volkes beleidigt oder entmutigt. Wie kann man Machthaber rechtfertigen, welche die Freiheit des Wortes angreifen? Wie kann man Menschen mit Schmutz bewerfen, welche gegen die Zensur kämpfen?

Denn die Arbeiter an Feder und Kamera handeln im Interesse des ukrainischen Volkes, im Interesse aller Bürger! Es gibt die Macht und die Gesellschaft. Die Funktion des Journalisten besteht darin, die Macht zu kontrollieren und die Gesellschaft mit Informationen zu versorgen.

Leider funktioniert dieses klassische Schema unter den ukrainischen Umständen nicht. Bei uns sind Journalisten Detaillieferanten einer virtuellen Realität, die sich im Bewusstsein des Lesers, Zuschauers oder Hörers schon fest verwurzelt hat.

Wenn sich die gelieferten Fakten gut in das schmale, mentale Bild einpassen, so hält das Auditorium den Journalisten für ehrlich und professionell. Wenn dies nicht der Fall ist, verwandelt er sich automatisch in einen „*käuflichen Schmierfinken*“, „*schmutzigen Schreiberling*“, „*niederträchtigen Provokateur*“ oder „*feindlichen Agenten*“.

Und je schwieriger es ist, unangenehme Fakten zu widerlegen, die von störrischen Journalisten ausgesprochen werden, desto stärker ist die Aggression des ehrwürdigsten Publikums.

In früheren Zeiten war es unter östlichen Herrschern üblich, einen Boten hinzurichten, wenn er eine schlechte Nachricht überbracht hatte. Nun ja, man kann den Herren, der mit einer unannehmbaren Information konfrontiert wurde, leicht verstehen. Von den armen Boten hing gewiss nichts ab, aber die Nachrichten waren doch nun wirklich schlecht!

Michail Dubinjanskij

Quelle: [Ukrajinska Prawda](#)

Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland Sie dürfen:

- das Werk vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen
- Bearbeitungen des Werkes anfertigen

Zu den folgenden Bedingungen:

Namensnennung. Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen (wodurch aber nicht der Eindruck entstehen darf, Sie oder die Nutzung des Werkes durch Sie würden entlohnt).

Keine kommerzielle Nutzung. Dieses Werk darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.

Weitergabe unter gleichen Bedingungen. Wenn Sie dieses Werk bearbeiten oder in anderer Weise umgestalten, verändern oder als Grundlage für ein anderes Werk verwenden, dürfen Sie das neu entstandene Werk nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergeben, die mit denen dieses Lizenzvertrages identisch oder vergleichbar sind.

- Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter welche dieses Werk fällt, mitteilen. Am Einfachsten ist es, einen Link auf diese Seite einzubinden.
- Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die Einwilligung des Rechteinhabers dazu erhalten.
- Diese Lizenz lässt die Urheberpersönlichkeitsrechte unberührt.

Haftungsausschluss

Die Commons Deed ist kein Lizenzvertrag. Sie ist lediglich ein Referenztext, der den zugrundeliegenden Lizenzvertrag übersichtlich und in allgemeinverständlicher Sprache wiedergibt. Die Deed selbst entfaltet keine juristische Wirkung und erscheint im eigentlichen Lizenzvertrag nicht.

Creative Commons ist keine Rechtsanwalts-gesellschaft und leistet keine Rechtsberatung. Die Weitergabe und Verlinkung des Commons Deeds führt zu keinem Mandatsverhältnis.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt.

Die Commons Deed ist eine Zusammenfassung des Lizenzvertrags in allgemeinverständlicher Sprache.